



Emil Nolde: Der ungläubige Thomas, Ausschnitt

Schriftwort

Joh 20,27-29

Da kam Jesus bei verschlossenen Türen, trat in ihre Mitte und sagte: Friede sei mit euch! Dann sagte er zu Thomas: Streck deinen Finger hierher aus und sieh meine Hände! Streck deine Hand aus und leg sie in meine Seite und sei nicht ungläubig, sondern gläubig! Thomas antwortete und sagte zu ihm: Mein Herr und mein Gott! Jesus sagte zu ihm: Weil du mich gesehen hast, glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.

Impuls

Nach seiner Auferstehung sind bei Jesus die Wunden nicht einfach verschwunden, und dass Jesus seine Wunden nicht vor den Jüngern versteckt, sondern sie offen zeigt, macht wohl auch diesen Mut, zu ihrer Verletztheit zu stehen, sie anzuschauen und anzunehmen. Und dadurch kann sie heilen.

Thomas darf die Wunden Jesu berühren, wobei seine eigene tiefe Wunde des Zweifels geheilt wird. Uns kann diese Geste Mut machen, selbst auch immer wieder die Berührung mit den Wunden zu suchen, um einen Umgang mit den eigenen Verletzungen, Ängsten und Zweifeln zu finden.

Jeder Mensch
hat einen Himmel
über seiner Wunde
und einen kleinen
gesetzwidrigen Frühlingzettel
in seiner Tasche

Jannis Ritsos